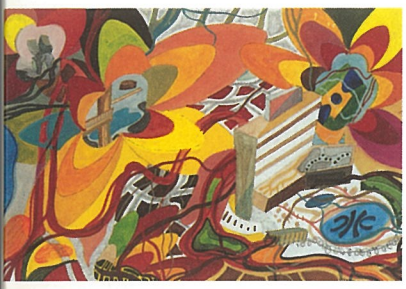


Kunst am Pariser Platz

Dresdner Bank

Die Beraterbank

Vorwort

Unsere neue Niederlassung am Pariser Platz in Berlin trägt den Namen Eugen Gutmanns. Gemeinsam mit Karl und Felix von Kaskel gründete er 1872 die Dresdner Bank. Er war verantwortlich für die Verlegung der Zentrale in die aufstrebende Reichshauptstadt 1884 und stellte damit die Weichen für die erfolgreiche Entwicklung des Bankhauses, das in Berlin von einer sächsischen Regionalbank zu einer Großbank mit Weltgeltung heranwuchs.

Eugen Gutmann hatte nicht nur als Bankier, sondern auch als Kunstsammler einen herausragenden Ruf. Er liebte die Musik, insbesondere die Oper, und war mit bedeutenden Interpreten seiner Zeit befreundet. Auch einige der Berliner Maler gehörten zu seinem Freundeskreis, darunter Max Liebermann, dessen Wohnhaus sich direkt neben dem Vorgängergebäude unseres heutigen Bankhauses am Pariser Platz befand. Der berühmte Berliner Künstler malte ein Porträt des Bankiers, das heute zur Sammlung des Stadtmuseums Berlin gehört.

Seit der Verlegung der Geschäftsleitung nach Berlin sind mehr als 100 Jahre vergangen. Infolge der Teilung Deutschlands und Berlins nach dem Zweiten Weltkrieg verlegte die Dresdner Bank ihren Hauptsitz nach Frankfurt am Main. Der zerstörte Pariser Platz, einst pulsierendes Zentrum der Stadt am Brandenburger Tor, wurde Mahnmal der jüngsten deutschen Geschichte und Symbol der Verwundung der Stadt Berlin. Als die Dresdner Bank 1972 ihr 100jähriges Jubiläum in der Berliner Kongreßhalle feierte, wollte sie damit auch ein Zeichen der Verbundenheit mit dem Schicksal der Stadt setzen. Jürgen Ponto hob in seiner an die jungen Mitarbeiter der Bank gewandten Rede den Symbolcharakter des Ortes hervor:

„Hier konzentrieren sich in einem Umkreis von wenigen hundert Metern Glanz und Elend von hundert Jahren deutscher Geschichte. Hervorragende geistige, wissenschaftliche, künstlerische und wirtschaftliche Leistungen sind in diesem Zeitraum hier erbracht worden. Es ist nicht weit zur Humboldt-Universität, zur Charité, einem großen Namen der Medizin. Wir sind in Sichtweite des Reichstages, und das alte Regierungsviertel,

in dem die Geschicke des Deutschen Reiches bis 1945 geprägt wurden, liegt nur wenige Schritte von hier. Und es ist nicht weit zum Brandenburger Tor. Dort sind sie vor bald 40 Jahren mit Fackeln hindurchgezogen, und auch sie haben gesungen von Freiheit und von einer neuen Weite des Lebens, von einem Aufstand der jungen und der neuen Kräfte. Erhalten wir uns ein feines Ohr für die falschen Töne. Generationen sind mit leeren Händen ausgegangen, weil sie dem Drange schöner Parolen und wohl auch schöner Gefühle erlagen. Diese Welt ist mit Trümmern übersät worden, weil der Verstand nicht mehr zu Wort kam."

In seiner Rede entwickelt Jürgen Ponto das Ideal einer Welt, in der Freiheit und Vernunft den ihnen zukommenden Rang einnehmen. Dieser Vision sind wir nach dem Fall der Mauer einen großen Schritt näher gekommen. Als „steinwerdendes Zeichen" dafür sind die Aufbauarbeiten in dem Viertel rund um das Brandenburger Tor zu werten.

Im Zuge des Wiederaufbaus am Pariser Platz galt es, architektonische Herausforderungen anzunehmen, die das 21. Jahrhundert einleiten und Berlin als der neuen Bundeshauptstadt gerecht werden sollten. Der Architekt Meinhard von Gerkan antwortete darauf mit einem eindrucksvollen Bau zwischen Tradition und Moderne. Das Problem des Lichteinfalls in das Gebäude, dessen drei Seiten von anderen Gebäuden umschlossen sind, löste er mit einer zentralen Halle. Als einer „nach innen gestülpten Fassade" hat der Architekt diesem Raum den Charakter eines Platzes verliehen. Die Skulptur von Mimmo Paladino, ein Pferd auf hohem Sockel, steht wie ein Denkmal auf diesem Platz. Ein Innenraum wird zum urbanen, zum öffentlichen Raum. Diesem Anspruch des öffentlichen Raumes versuchen wir auch gerecht zu werden, indem wir ihn der Öffentlichkeit zugänglich machen und ihn mit zahlreichen Veranstaltungen beleben.

Mit Berlin verbinden wir Bilder der Großstadt, wie sie uns Literatur, Filme und Malerei besonders aus den 20er Jahren vermitteln. Berlin ist auf dem Weg, wieder eine Weltmetropole zu werden, und dabei Veränderungsprozessen von bislang ungeahnter Geschwindigkeit unterworfen. Berlin ist Kristallisationspunkt des Verhältnisses zwischen Mensch und Stadt, städtebauliche und architektonische Fragen stellen sich gleichsam „an jeder Ecke", Bedingung und Funktion von Urbanität ist Tagesthema Nummer

Eins. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema ist unabdingbare Voraussetzung für die weitere Entwicklung Berlins zu einer lebbaren und pulsierenden Metropole des 21. Jahrhunderts.

Es verwundert daher nicht, daß gerade Berliner Künstler sich dem Thema Urbanität widmen. Aber darüber hinaus beschäftigt das Thema des Lebens in der Stadt als die moderne Existenzform in unserem Jahrhundert Künstler verschiedenster Herkunft und jeden Alters. Wir haben daher das Thema als roten Faden für die Kunstsammlung am Pariser Platz aufgegriffen. Alle Mitglieder der für die Auswahl zuständigen Kunstkommission waren fasziniert von der künstlerischen Vielfalt, die der Themenbereich bietet. Bei den Entscheidungen über Ankäufe ließen wir uns immer wieder von außergewöhnlichen Gedankengängen verführen und von Wegen in ungewöhnliche, teilweise visionäre Stadträume überraschen.

Über die Kunstwerke haben wir uns das pulsierende, großstädtische Leben ins Haus geholt. Mit der Kunst und den Künstlern, die teilweise ihre Arbeiten selbst installiert haben, haben wir uns insbesondere anregende Impulse ins Haus geholt. Bereichernd waren für uns nicht zuletzt die Begegnungen mit den Künstlern, die in unserem Auftrag Arbeiten für das Gebäude entwickelten. Dauerhafte Bereicherung ist für uns und unsere Mitarbeiter die Kunst, in der Gestaltungswille und -kraft des Künstlers ihren kreativen Ausdruck finden. Mit dem vorliegenden Katalog hoffen wir, davon etwas an unsere zahlreichen Besucher weiterzugeben.

Hans-Jürgen Bartsch

Claus Kleiner

Hans-Kornel Krings

Gerhard Richter

Eckhard Warnecke

Dirk Löbbert
1960 geboren in Wattenscheid

1983-88 Studium der Bildhauerei an der Fachhochschule Köln bei Anton Berger, Meisterschüler **1988-92** Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Erich Reusch und Armin Kamp, Meisterschüler
Dirk und Maik Löbbert leben und arbeiten in Köln

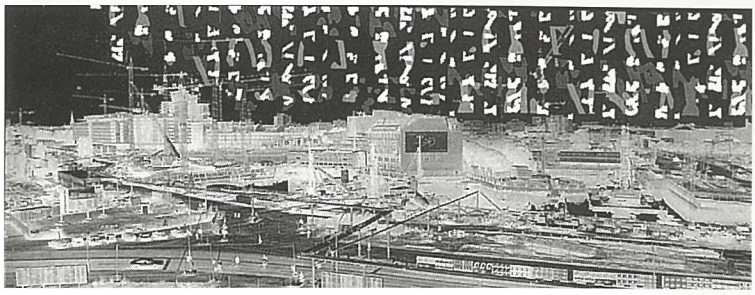
1990 Preisträger beim Deutschen Kunstpreis der VIR-Banken **1992/93** Lehrauftrag an der Kunstakademie in Münster **1994** Ringenberg-Stipendium, Kunstministerium des Landes NRW; Arbeitsstipendium des Kunstfonds Bonn **1996** Villa Romana Preis, einjähriger Aufenthalt in Florenz **1997/98** Karl Schmidt-Rottluff Stipendium

Die Brüder Dirk und Maik Löbbert arbeiten seit 1985 zusammen. Das Thema ihrer Arbeiten läßt sich unter dem Begriff „Wahrnehmung des Besonderen im Alltäglichen" fassen (Kritisches Lexikon der Gegenwartskunst). Die graphischen Eingriffe in den Photoüberarbeitungen überraschen den Betrachter oft erst auf den zweiten Blick mit ihrer schlichten, gestalterischen Logik. Dabei werden bereits viele visuelle Möglichkeiten ausgelotet, die in den zahlreichen Projekten im öffentlichen Raum zur Realisierung führen können. Dazu zählen u.a. eine Skulpturenmeile in Schwerte (1997) und eine Lichtskulptur in Puhlheim (1998).

Jana Milev
1964 geboren in Leipzig

1982/83 Studium an der Pädagogischen Hochschule Erfurt **1983-85** unterschiedliche Tätigkeiten u.a. am Städtischen Theater Leipzig und den Theaterhochschulen Leipzig/Berlin **1983-85** Vorstudium Malerei/Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig **1986-93** Studium der Szenografie an der Hochschule für Bildende Künste Dresden bei Günther Hornig, nebenher Pressephotographin in Dresden **1993-95** Meisterschülerin **1995/96** Stipendium der Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank **1997/98** DAAD-Stipendium für einen Arbeitsaufenthalt in Kyoto, Japan
lebt und arbeitet in Berlin und Kyoto

Der Computerprint „Expedition/Exkursion" von Jana Milev, eine bearbeitete Photoaufnahme des Potsdamer Platzes, ist zu sehen in der Geschäftsstelle der Dresdner Bank im Max Liebermann-Haus.
Jana Milev integriert in ihre Arbeiten unterschiedliche Medien wie Musik, Film, Video, Licht. Die Installationen verstehen sich als Stationen oftmals langjähriger Recherchen zu einem selbstgestellten Thema wie „exodus". 1993 begründete die Künstlerin die „association of black box multiple environments" - abgekürzt „aobbme". Die Arbeit „Expedition/Exkursion" ist Teil des Projektes „Skulptur im Übergang", an dem die Künstlerin bereits mehre Jahre arbeitet und zu dem auch ihre Installation auf der documenta X gehörte.



Yana Milev
DE-Urbanisierungsentwurf Potsdamer Platz
Tag/Nacht (Skulptur des Übergangs), 1997
CD-Prints, je 91 x 170 cm

François Morellet
1926 geboren in Cholet/Frankreich

1944-49 gegenständlicher Maler
1948-75 Industrieller **1960-68** Mitglied der Künstlervereinigung „Groupe de Recherche d'Art Visuel" (G.R.A.V.); ohne künstlerische Ausbildung, ohne Auszeichnung - „möchte er auch bleiben" (Zitat)
lebt und arbeitet in Cholet und in New York

1946 begann Morellets Weg von der gegenständlichen Malerei über das Figurativ-Geometrisierende zur geometrischen Abstraktion. 1962 entwickelte er erste Strukturen im Raum, in denen er die Differenz von Bild und Skulptur aufhob und „begehbare Bilder" schuf. 1963 arbeitete er zum ersten Mal mit Neonlicht, um die Abgrenzung von Skulptur zum Raum aufzuheben. Aus seiner Tätigkeit als Industrieller schöpfend, bezog er als einer der ersten Künstler die Mechanismen industrieller Produktion in seine Überlegungen mit ein. Morellet ist einer der frühesten und bedeutendsten Vertreter der Op-Art. Dies belegen zahlreiche internationale Einzel- und Gruppenausstellungen. Seit 1970 realisierte er architekturbezogene Arbeiten in Europa und Japan.

Julian Opie
1958 geboren in London

1978/79 Studium an der Chelsea School of Art, London **1979-82** Studium an der Goldsmith's School of Art London
lebt und arbeitet in London

Der Londoner Künstler verschmilzt die Formensprache des Minimalismus mit Elementen früher

Impressum

Dresdner Bank AG
in Berlin
Abteilung Kommunikation
Pariser Platz 6
10877 Berlin

Texte: Dr. Eva-Maria Amberger, Dr. Eugen Blume

Redaktion: Karin Heyl
Mitarbeit: Ralf Suermann, Heike Sydow

Gestaltung und Produktion:
Günzel + Rademacher, Offenbach

Photographie:
Michael Fahrig, Berlin, S.: 10
Wolfgang Günzel, Offenbach, S.: 15, 16/17, 19, 20, 22-40, 42, 44, 47, 49-51, U1, U3, U4
Bernd Künert, Berlin, S.: 55
Wolfgang Lukowski, Frankfurt, S.: 16 (9 Details)
Jörg F. Müller, Berlin, S.: 7, 8, 10, 13, U2
Manfred Sackmann, Berlin, S.: 54
Bernd Sinterhauf, Berlin, S.: 52

Umschlag:
Franz Ackermann, untiteled (mental maps), 1997
Mischtechnik auf Papier, je 13 x 19 cm

© Bei den Photographen, den Künstlern, den Autoren

Dresdner Bank AG 1999